


 Zürichsee-Press AG
 8712 Stäfa
 044/ 928 55 55
 www.zsz.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 17'114
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 377.9
 Abo-Nr.: 377009
 Seite: 5
 Fläche: 30'242 mm²

«Es gibt keine Garantie, dass der Junior übernimmt»

REGIONALWIRTSCHAFT. Ausgerechnet ein «Nicht-Nachfolger» sprach am ersten Unternehmerabend des Bezirks Meilen über die optimale Nachfolgeplanung: Zu Gast im Meilemer «Löwen» war Frank Halter, Spross der Halter-Bonbons-Dynastie.

DANIEL FRITZSCHE

Es ist ein Problem, mit dem sich jedes kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) früher oder später konfrontiert sieht. Hoffnungsvoll wurde eine Firma gegründet, aufgebaut und vergrössert. Die Geschäfte laufen gut. Doch mit zunehmendem Alter des Unternehmers stellt sich die Frage: Was soll aus dem Betrieb werden, wenn der Patron einmal nicht mehr da ist?

«Das Thema Nachfolgeplanung ist eine unternehmerische, familiäre und persönliche Herausforderung», sagte Frank Halter zu Beginn seines Referats, das er am Donnerstag im Rahmen des ersten Unternehmerabends im Meilemer «Löwen» gehalten hat. Organisiert hat den Anlass, der künftig in regelmässigen Abständen durchgeführt werden soll, der Gewerbeverband des Bezirks Meilen. Über 70 Personen waren gekommen, um Frank Halter, Dozent an der Hochschule St. Gallen (HSG) und Spezialist in Sachen Nachfolgeplanung, zuzuhören.

Die Firma seiner Vorfahren

Halter, der in Rapperswil lebt und zum ersten Mal am rechten Zürichseeufer referierte, wies gleich zu Beginn auf eine Besonderheit in seiner Biographie hin. Der 38-jährige Ökonom stammt aus der Schweizer Bonbons-Dynastie Halter. Er

selber sass mehrere Jahre im Verwaltungsrat des Traditionsunternehmens (KMU) früher oder später konfrontiert und war als künftiger Präsident vorgesehen. Doch dann änderten sich die Vorzeichen. Frank Halter zog es in die Welt der Wissenschaft. Die Firma seiner Vorfahren musste umdenken.

Mit der Episode zeigte der heutige HSG-Dozent den Gewerblern vom See auf: «Es gibt keine Garantie, dass der Junior einmal ihr Geschäft übernimmt.» Für KMU lohne es sich, in Varianten zu denken. Klarwerden müsse sich ein Unternehmer bei der Nachfolgeplanung über drei Fragen: 1) Wer führt? 2) Wer wird Eigentümer? 3) Was passiert mit dem Vermögen? Gerade in Familienbetrieben käme es bei dem letzten Punkt immer wieder zu Diskussionen. Darum sollte über diese Frage möglichst früh



Frank Halter, Dozent Hochschule St. Gallen.

Bild: zvg

nachgedacht werden. Eine einfache Möglichkeit dazu bietet der internetbasierte Nachfolgecheck der Raiffeisen-

Bank, der am Unternehmerabend ebenfalls vorgestellt wurde.

Mit Statistiken zeigte Wissenschaftler Frank Halter auf, welchen Stellenwert die Nachfolgeplanung in der Schweizer Wirtschaft heute hat. So ist die Nachfolgequote (Unternehmen, die akut vor der Nachfolgeregelung stehen) von 2005 bis 2009 von 18,5 auf 25,9 Prozent geschnellt. 70 Prozent der Betriebe erhalten einen Nachfolger; 30 Prozent müssen liquidiert werden. Eindrücklich ist die sogenannte Überlebensquote von Unternehmen, die von einem Nachfolger übernommen werden: 95 Prozent der Firmen reüssieren in den Folgejahren wirtschaftlich. Zum Vergleich: Bei Neugründungen beträgt die Überlebensquote lediglich 50 Prozent.

Veränderte Grosswetterlage

Generell beobachtet Halter, dass familieninterne Lösungen bei der Nachfolge an Bedeutung verlieren: 2005 verliefen 58,2 Prozent aller Firmenübernahmen innerhalb der Familie, 2008 waren es nur noch 39,2 Prozent. Halter führt die Entwicklung darauf zurück, dass Arbeitnehmern in der Schweiz praktisch alle Möglichkeiten offen stünden. «Die Übernahme des väterlichen Betriebs ist nur noch eine Möglichkeit von vielen und keine wirtschaftliche Notwendigkeit mehr wie in früheren Zeiten.» Frank Halters eigene Geschichte ist das beste Beispiel für die veränderte Grosswetterlage in der Schweizer KMU-Szene.